

# In Eritrea 42 Patienten behandelt

Interplast-Einsatz: Dr. Arnulf Lehmköster und Adrian Wiethoff leisten Hilfe

**Vreden** ■ „Hilfe für Eritrea“ – unter diesem Thema stand der nunmehr dritte Einsatz der Vredener Interplast-Sektion in dem am Roten Meer gelegenen ostafrikanischen Staat.

Zwei Wochen lang (vom 25. April bis zum 10. Mai) leisteten **Dr. Arnulf Lehmköster** (kleines Bild), Chefarzt der plastischen Chirurgie am St. Marien-Hospital,

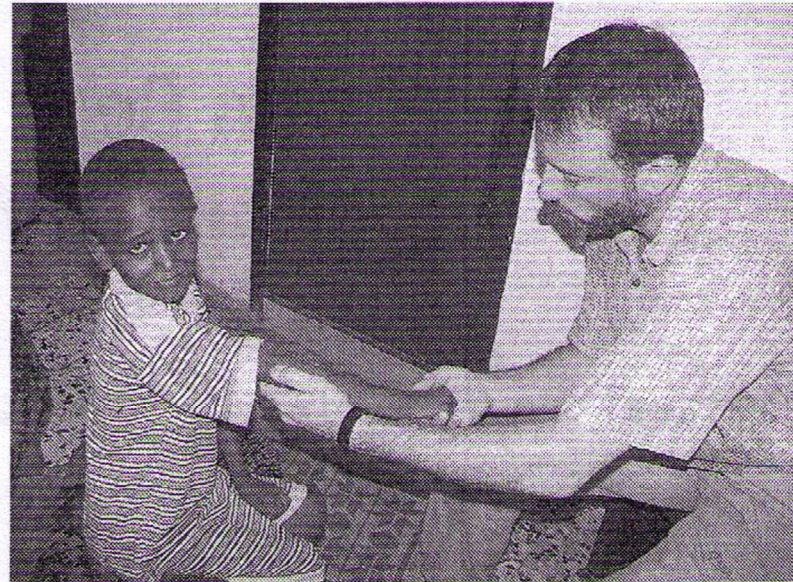
und sein Assistent Adrian Wiethoff dort aktive Hilfe für zahlreiche Kinder und Erwachsene, die in ihrem Heimatland auf Grund fehlender Medikamente und qualifizierter Chirurgen bisher nicht operiert werden konnten.

Der erste Schwerpunkt ihres Einsatzes lag für die Vredener Ärzte in der Behandlung von „Veteranen“ (Durchschnittsalter: 25 Jahre) des bis

vor drei Jahren andauernden Krieges mit Äthiopien. Viele der ehemaligen Soldaten waren durch Rückenmarksverletzungen bettlägerig und hatten sich infolge dessen Druck-Liege-Geschwüre im Beckenbereich zugezogen, die von den Interplast-Chirurgen im staatlichen Krankenhaus von Asmara entfernt wurden. In Zusammenarbeit mit einheimischem Personal und Mitgliedern der weltweit tätigen Arztehilfsorganisation „Hammer Forum“ gelang es Dr. Lehmköster und Adrian Wiethoff insgesamt zwölf ehemaligen Soldaten zu helfen.

## 30 Kinder behandelt

Während der zweiten Woche operierten die deutschen Ärzte vornehmlich Kinder mit schweren Verbrennungsnarben und großen offenen Wunden, die zuvor oft lange auf eine Behandlung warten mussten. Durch den Einsatz der Interplast-Helfer blieb vielen dieser Kinder die strapaziöse



Mit Hilfe von Kollegen des Hammer Forums (im Bild) wurden auch Kinder aus Eritrea behandelt.

Foto: privat

Reise nach Europa erspart, die sonst für eine Operation nötig gewesen wäre. Innerhalb von sieben Tagen gelang es den Chirurgen, in einem von einer deutschen Stiftung errichteten Kinder-OP-Zentrum 30 Kinder zu behandeln.

Zum Abschluss der Hilfsak-

tion überreichte Dr. Arnulf Lehmköster den eritreischen Chirurgen des Hospitals in Asmara ein durch Spenden finanziertes Spezial-Skalpell im Wert von etwa 10000 Euro, das für die Behandlung von Verbrennungswunden eingesetzt werden kann. ■ mm